

Er scheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis vierteljährlich hier 1 M., mit Postgebühren 1.20 M., im Abonnement 10 km-Verkehr 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.35 M. Monatsabonnements nach Verhältnis.

Der Gefellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

Angerigen-Gebühr 1, d. H. Post. Jede aus demselben Schrift oder deren Raum bei Local-Druckerei 10 g. bei mehrmaliger entsprechender Nachzahlung.

Zeit dem Landesbibliothek und Schönb. Landwirt.

Die deutsche Automobilwoche.

Die Rennen im Forstrieder Park.

München, 13. August. Der heutige Tag setzte dem ganzen Rennen die Krone auf. Bei herrlichem Wetter und vor einer Zuschauermenge von über 30,000 Menschen fanden die Rennen im Forstrieder Park statt. Auf der 6 Kilometer langen Rennstrecke wurden folgende Resultate erzielt:

In den Rennen für Motorzweiräder siegten die Maschinen der Firma Bueh in Straß, doch wurde gegen die Sieger wegen Aufbohrung der Zylinder Protent eingelegt; infolgedessen wurden sie disqualifiziert. Dadurch wurden die Sieger in der Klasse I Bock, in Klasse II Rada. — In der Schnellfahrkonkurrenz für Tourenwagen siegten in Klasse I: Dr. Voegel-Gemany auf Mercedes in 4 Min. 12 1/2 Sek.; in Klasse II: M. Raud Mandville-London (engl. Daimler-Wagen) in 4 Min. 10 1/2 Sek.; in Klasse III: Max von Maritim-München (Maritim-Wagen) in 4 Minuten 25 1/2 Sek.; in Klasse IV: Sub-München (Metallurgische-Wagen) in 5 Min. 30 1/2 Sek.

Das Bleichröder-Rennen fand heute mit der zweiten Wettfahrt seinen Abschluß. Der Sieger des heutigen Rennens auf der 6 Kilometer langen Strecke war Werner auf einem Mercedes-Wagen in 3 Min. 13 1/2 Sek., zweiter wurde Hieronymus auf Wiener Daimler-Wagen in 3 Min. 15 1/2 Sek. — Sieger des „Bleichröder-Rennens“ ist nach Zusammenrechnung der heute und gestern gefahrenen Zeiten Hieronymus auf dem österreichischen Daimler-Wagen des bekannten Bierbrauers Theodor Decher, der damit den 10,000 M.-Preis des Herrn v. Bleichröder gewinnt.

Tourenfahrt der Herkomer Konkurrenz.

Nagold, 15. August 1905.

* Die idyllische Müdigkeit unseres Aufenthaltsortes für Ruhe- und Erholungsuchende wurde gestern nachmittags unterbrochen durch die längstangelegte Automobilkonkurrenzfahrt. Die Sache rief begeistertes Interesse wach nicht nur an den Durchgangsorten, sondern auch in der weiten Umgebung derselben. Es kamen deshalb mit den Mittagsstunden viele Zuzugende, außerdem zahlreiche Bezirksangehörige zu Fuß, Wagen und Fahrrad. Die Passage für die Automobile — Herrenberger — Freudenstädter — Mohrdorfer Straße — war durch weiße Flaggen markiert; auch waren gefährliche Stellen durch Warnungstafeln gekennzeichnet. Die Straßen und Fenster in der Stadt waren schon um 12 Uhr besetzt mit Zuschauern. Sie sollten nicht lange warten, denn schon um 12.50 Uhr kam der erste Wagen durch, begrüßt durch Juchzen und Lärmschreien; auch sah man blumenwerbende Damen, wodurch die Zuschauer der Wagen sichtlich erfreut wurden. Es folgten nun Automobile in rascher Folge und in allen Bauarten. Vor dem Hotel Post hatte der Ortskommissar für die Tourenfahrt Freiherr von Soden, Oberingenieur an den Daimler-Werken und Frau Gemahlin Standpunkt genommen, umgeben von den verschiedenen Vertretern der Behörden, darunter Herrn Stadtschultheiß

Brobeck; als Arzt hatte sich Herr Dr. Baumann zur Verfügung gestellt. Die Automobile fuhren von 2 Uhr ab in größeren Zeitintervallen durch; der letzte Wagen passierte um 1/6 Uhr. Die Geschwindigkeit in der Stadt war durchschnittlich 15—16 km, auf freier Straße wohl bis zu 50—60 km in der Stunde. Interessant war es die Geschwindigkeit der Fahrer zu beobachten und zu vergleichen. Wir hatten den Eindruck, daß die schwächeren Wagen (16-20-25-30-35-40-45-50-55-60-65-70-75-80-85-90-95-100-105-110-115-120-125-130-135-140-145-150-155-160-165-170-175-180-185-190-195-200-205-210-215-220-225-230-235-240-245-250-255-260-265-270-275-280-285-290-295-300-305-310-315-320-325-330-335-340-345-350-355-360-365-370-375-380-385-390-395-400-405-410-415-420-425-430-435-440-445-450-455-460-465-470-475-480-485-490-495-500-505-510-515-520-525-530-535-540-545-550-555-560-565-570-575-580-585-590-595-600-605-610-615-620-625-630-635-640-645-650-655-660-665-670-675-680-685-690-695-700-705-710-715-720-725-730-735-740-745-750-755-760-765-770-775-780-785-790-795-800-805-810-815-820-825-830-835-840-845-850-855-860-865-870-875-880-885-890-895-900-905-910-915-920-925-930-935-940-945-950-955-960-965-970-975-980-985-990-995-1000) mehr Chancen hätten, was uns vom Herrn Ortskommissar auch bestätigt wurde. An Einzelheiten ist zu erwähnen: Zur Fahrt waren in München angemeldet 105, abgegangen 102, in Nagold angekommen 88 Wagen; hier in Nagold sind durchgefahren 83 Wagen, darunter sämtliche beteiligten Daimler-Wagen. (Ueber die Zahl der in München abgegangenen Wagen liegen ganz verschiedene Meldungen vor. So viel sieht aber fest, daß ein Wagen mit der Nr. 102 dabei war. D. R.) 1 Argus-Wagen (schied hier aus der Konkurrenz aus und nahm den Weg über Jellshausen-Bödingen-Platzgrafenweiler. 1 Frankfurter Wagen (Nr. 22) hatte Defekt durch Ausbrechen von Zähnen am Auspuffrohr; die Insassen reisten mit der Bahn nach Baden-Baden. Die Maschine wurde in der Schenke von Herrn Pfaffner repariert. — Es kann mit freudiger Begeisterung konstatiert werden, daß die diesjährige Durchfahrt sich ohne Unfall vollzog, obgleich einigemal, namentlich gelegentlich des Passierens eines Bauholzwegens, kritische Situationen drohten. Der Ansicht aller beteiligten Aufsichtsbürokraten ist die glatte Abwicklung des Verkehrs und die Aufrechterhaltung der Ordnung zu danken. Möge auch anderwärts vor und nach Nagold alles gut abgelaufen sein und über den nächsten und energischen Fahrern auch heute und morgen ein günstiger Stern walten. Auf das Resultat darf man gespannt sein, um so mehr als bei den großen Entfernungen und unüberschaubaren Zufällen jedwede Berechnung trügerisch wäre. Immerhin darf man für das deutsche Fabrikat das Beste hoffen. — Gestern abend passierten um 7 Uhr und später um 1/10 Uhr ein Rennwagen und ein prachtvoller Rathis-Wagen (Straßburg) die Stadt.

München, 14. Aug. Heute morgen 4.34 Uhr begann die Abfahrt der an der Herkomer-Konkurrenz sich beteiligenden Tourenwagen. Im Zeitraum von 1 1/2 Stunden wurden sämtliche Wagen, der letzte 10 Minuten nach dem eigentlichen Start, abgefahren. Der Wagen Nr. 46 des Herrn Hans Roth-München wurde von der Fahrt zurückgewiesen und überhaupt aus der Konkurrenz ausgeschlossen, weil an dem die nicht erlaubte Aufwechslung eines Teiles nach der Plombierung vorgenommen worden war.

Ulm, 14. Aug. Bis um 9 Uhr trafen 90 Automobile ohne jeden Unfall hier ein. Nur das Kontrollautomobil hat in Augsburg infolge Motorschadens halten müssen. Die ersten Nummern waren 2, 3, 4, 14, 15, 30, 17, 6, 57a, 42, 21, 12, 24, 27, 23, 20, 26.

Bladenreut, 14. Aug. Der Oberleitung der Automobilkonkurrenz wird mitgeteilt, daß ein Wagen sich überschlug. Zwei Personen wurden schwer verletzt. — Bei Neu-Ulm wurden drei Personen überfahren.

Herrenberg, 14. Aug. Der 1. Wagen der Herkomer-Tourenfahrt trat um halb 1 Uhr, der letzte um 4 Uhr hier ein. Unfälle kamen zwischen Nagold und Herrenberg nicht vor.

Baden-Baden, 14. Aug. 1/9 Uhr abends. Die Herkomer-Konkurrenz verlief programmäßig. Der Start am Eingang der Promenade war festlich decoriert und von einer dichtgedrängten Menschenmenge umgeben. Als Starter und Richter fungierte Dr. Hebel-München. Bis jetzt sind 71 Wagen eingetroffen; die ersten zehn sind: Duxmore-Paris (Mercedes), Billy Böge-Chemnitz (Mercedes), Billy Tschabein-Hannover (Mercedes), Bernhard Klein-Frankfurt (Mercedes), Fritz Werner-München (Clement-bayard), Edgar Labenburg-München (Mercedes), Robert Kagenstein-Frankfurt (Mercedes), Argus-Motoren-Gesellschaft-Berlin, Scharrer-Cannstatt (Benz) und Gustav Vangen-Adln a. R. (Cze).

Politische Uebersicht.

Der leitende Ausschuss der ungarischen Konstitutionspartei hat am Donnerstag abend eine Konferenz abgehalten, in der eingehende Beschlüsse für die städtischen und Komitatsbehörden festgestellt wurden, nach denen diese gegen die ungeleglichen Verordnungen des Ministeriums bezüglich der Einhebung der Steuern und der Aushebung der Rekruten Widerstand leisten sollen. In den Regierungskreisen herrscht Befürchtung wegen dieses Beschlusses, der als Verschärfung des nationalen Widerstands gilt. Ministerpräsident Freywaldt, der über den Beschluß verhandelt wurde, verkehrte am Freitag telephonisch mit dem Justizminister.

Die Veröffentlichung des Zarenmanifestes, die bekanntlich am 12. August erfolgen sollte, ist verschoben worden und zwar auf unbestimmte Zeit. Die offizielle St. Petersburg-Telegraphen-Agentur meldet kurz und bündig: Die Veröffentlichung des Manifestes und des Gesetzes über die Reichssteuer erfolgt nicht, wie die Blätter behauptet haben, am 12. August, sondern erst in nächster Zeit. Ob nun überhaupt noch an eine Erfüllung der dem russischen Volk in Bezug auf die Volksvertretung gegebenen Versprechen zu denken ist oder ob nicht vielmehr die Reaktion wieder die Oberhand gewonnen hat, steht noch dahin. Jedenfalls bedeutet aber schon dieser neue, in keiner Weise motivierte Aufschub eine arge Enttäuschung. — Zum Direktor des Polizeidepartements ist der Staatssekretär Nikolai Pawlowitsch Garin ernannt worden. — In Warschau ist wieder einmal eine geheime Druckerlei entdeckt worden. Von den Polizisten wurde dabei eine Person erschossen.

Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

Berlin, 12. August. Ein Telegramm aus Windhuk meldet: Gefreiter Adolf Kalkemann im Lazarett Swakopmund an Gehirnlahmung gekorben; Reiter Leonhard Feldrahe bei Kauchas durch Unvorsichtigkeit eines Kameraden schwer verundet.

Das Muttermal.

Roman von Bouison du Terrail.

(Fortsetzung.)

Sterndzwanzigster Abschnitt.

Guter Rat ist teuer.

Nach kaum zwanzig Minuten landeten Joubal und Michel an dem jenseitigen Ufer der Lotre, das bei St. Florentin gerade so steil abfällt, wie es gegenüber flach und leicht ist. Von der kleinen Kuselabstelle, wo die Holz- und Kohlenlöhne anlegen, fährt ein enges Nilles Gäßchen, zuletzt mit einigen Steintrümmern abend, zu der Hauptstraße hinauf, in der, wie bereits erwähnt, Herr Joubal wohnte.

Michel leitete das Boot an, Joubal sah ihn unter dem Arm, und dann stieg das edle Paar das enge Gäßchen hinauf.

Bald sah sich Michel von neuem in dem bekannten heimlichen und doch so unheimlichen Parterrefußboden mit den grünen Tapeten, das Herr Joubal seine Geschäftsstube nannte.

Nachdem der Letztere sich versichert hatte, daß Niemand das Gespräch belauschen könne, schloß er die Tür, setzte sich bequem in seinen gepolsterten Behnstuhl, schlug die Beine übereinander, faltete die Hände über dem runden Büchlein und begann, indem er einen Daumen um den andern drehte: „Herr Michel Tiercelin! Wenn ich die Wahrheit sagen soll, so seid Ihr beinahe schon verloren, und meine schönen Franken ebenfalls.“

Michel starrte auf den Boden und seufzte.

„Will ich mein Geld retten, so muß ich Euch retten; wenn man aber einen Menschen heranziehen will, muß er wenigstens die Hand dazu bieten.“

„Was wollen Sie damit sagen?“

Herr Joubal hielt es für geeignet, seinem Zuhörer noch etwas mehr einzujagen, außerdem fand er die Sache unterhaltend, und so das Nützliche mit dem Angenehmen verbindend, fuhr er fort:

„Jetzt, da ich alles weiß, ist das Soll und Haben überschüssig und die Schlußrechnung leicht zu ziehen. Vorweg schweigst und sagt sich — das ist ein schlimmes, ein sehr schlimmes Zeichen.“

„Glauben Sie das auch?“

„Ich hätte lieber gehört, daß er tot und wütel. Er hat ferner die beiden Schäfte, die auf ihn abgefeuert worden sind, überhört, und er hat doch schon Angeln pfeifen hören. Das ist noch viel schlimmer. Er weiß also, was er von Euch zu halten hat, und sucht nach Beweisen. So wie er Beweise hat, macht er kurzen Prozeß mit Euch.“

„Wo soll er aber Beweise finden?“

„Die Witze wird ihm geben.“

„Die Witze hat Ihr Schweigen zugesagt.“

„Ja, für 3000 Francs, und die soll ich eben vor-schießen. Also wessen wir uns verständigen.“

Michel schwieg vor dieser Logik, er übergab sich auf Gnade und Ungnade.

„Nehmen wir einmal an, die Witze plaudert und die Justiz mißt sich in Eure Angelegenheiten, so heißt es:

„March auf die Galerien, oder nach Cayenne!“ Michel schanderte die Haut.

„Bedenkt nun einmal, daß Ihr noch vor einem Jahre ein Lump waret, ein elender Dandies, der barfuß lief und seinen Feh breit Sand sein eigen nannte.“

„Wie kommt das hierher?“

„Und nun bedenkst ein Zweites! Wenn Feuer ausbricht, so rettet man, was man retten kann; was einmal brennt, gibt man dem Feuer preis; sonst bleibt einem zuletzt gar nichts. Das Feuer aber stelle ich jetzt vor.“

„Was verlangen Sie denn nun endlich?“ sprach Michel, ganz müde gemacht.

„12000 Francs für die 3000, die ich leibe.“

„Herr im Himmel!“ rief Michel, der beinahe vom Stuhl gefallen wäre. „Wenn Sie oft solche Geschäfte machen, müssen Sie verrieselt viel Geld haben.“

Herr Joubal lächelte freudlich. „Ich habe mein Auskommen. Außer der Verschreibung über 12000 Francs verlange ich auch noch ein Briefchen als Seitenstück zu dem ersten, Ihr wißt doch?“

Ohne sich um Michels Erschrecken zu kümmern, ging der erfahrene Geschäftsmann sogleich zu der Haupt- und Schlußhandlung über, bei der seine Besucher stets sifflam wurden; er öffnete den Schreibtisch. Da fanden sie, die Säckel mit runden Ziffern, die Säulen von blanken Silber- und Goldstücken als Briefbeschwerer auf den Päckchen Banknoten; wie aus Berstein ließ der glückliche Besitzer an ein solches Säulchen an, daß es klirrend zusammenstürzte und einzelne Stücke auf den Fußboden rollten.

Berlin, 12. Aug. Das Organ der deutschen Kolonialgesellschaft, die Deutsche Kolonialzeitung, fordert die sofortige Einberufung des Reichstags, damit er über die Gewährung von Mitteln für den beschleunigten Bau einer Eisenbahn von der Adirondack nach Innere beschließt, denn ohne diese Eisenbahn sei das Ende des Aufstieges nicht abzusehen.

Die Leipziger Illust. Zeitung No. 3241 vom 10. August 1906 bringt u. a. 18 Porträts der Opfer des Aufstandes aus dem Offizierskorps. Darunter sind zwei Württemberger; Hauptmann Pichler, geboren am 17. Dezember 1868 zu Hausen, früher im Kgl. Württ. Feldartill. Regt. No. 49, gefallen am 27. Juni im Gefecht bei Kobrus und Leutnant Gustav Erhardt, geboren am 27. März 1877 zu Simmersfeld, früher im Kgl. Württ. Grenadierregt. No. 123., gestorben am 7. Dezember 1904 im Lazarett Waterberg.

Der Krieg zwischen Rußland und Japan.

Die Friedenskonferenz.

New-Castle, 14. Aug. Nach der vorgestrigen Sitzung der Friedenskonferenz erklärte Witte auf Befragen über die Resultate der Sitzung: Ich darf nicht über die Beratungen mit den Japanern sagen. Aber ich will versichern, daß die Verhandlungen fortbauern.

Als Witte später im Hotel ankam, sprach er sich wie folgt aus: Ich habe keine Antwort von den Japanern erhalten; die Forderungen sind Punkt für Punkt zu erörtern. Da es 12 Punkte sind, wird die Konferenz mindestens 3 Wochen dauern. Im Irdischen richtig zu stellen, bemerke ich, daß von mir oder überhaupt von russischer Seite niemals das Bestreben gezeigt worden ist, einen Waffenstillstand zu erlangen.

Die gestrige Sitzung fiel aus. Man ist vorgestern, während der Sitzung zu dem vorläufigen Einvernehmen über den ersten Punkt gelangt. Es besteht zwischen Witte und Komura keine prinzipiellen Meinungsverschiedenheiten mehr, und es handelt sich tatsächlich nur noch darum, über den Text der Niederschrift im Protokoll einig zu werden.

Die allgemeine Auffassung geht dahin, daß es sich bei Punkt 1 um Korea handelt. Die Situation wird wie folgt charakterisiert: Es wird schwer halten, aber wir dürften doch wohl zum Friedensschluß kommen. Zum Beweis, daß die Russen mit einer Abtretung der Mandschurei Eisenbahn an die Japaner rechnen, erzählte ein amerikanischer Beamter, daß die russische Botschaft in Washington dem Washingtoner Archiv nachlesen ließ, welche Summe Frankreich von den nach dem Französisch-Frieden bezahlten Millarden für Bahnen im Reichsland gut geschrieben wurde.

Die Lage in der Mandschurei.

Petersburg, 14. August. General Binewitsch telegraphierte unter dem 13. August: Die Japaner, die am 11. August die Offensive gegen das Defilee bei Jaudylin aufgenommen hatten, wurden ebenfalls zurückgeworfen, ohne daß sie das Defilee erreicht hätten. Gestern früh bemerkten wir ein erneutes Vordringen der Japaner längs der Mandarinenstrasse, westlich derselben und auch westlich der Eisenbahn. Die Japaner, welche in den ersten beiden Richtungen vordrangen, erreichten das Defilee am südlichen Rande des Tolos Schildboza, wurden aber um 11 Uhr vormittags zurückgeschlagen. Diejenigen, die westlich der Bahn vorgingen wurden schon gegen 10 Uhr vormittags zurückgeworfen und zogen sich, von Kosaken verfolgt, auf ihre Stellungen zurück.

Rußlands Landverluste. Während der jetzt begonnenen Friedensverhandlungen zwischen Rußland und Japan dürfte die Frage interessieren, ob Rußland im Verlaufe seiner Geschichte schon einmal größere territoriale Verluste gehabt hat. Obwohl bei dem ungeheuren Reich, das ein durch Jahrhunderte wahrnehmbares System von Annexionen

darstellt, Erweiterungen die Regel waren, muß diese Frage bejaht werden. Der empfindlichste Verlust, der dann allerdings wieder eingebracht wurde, liegt weit zurück: Kiew ging schon im 14. Jahrhundert an Litauern verloren. In Anfang des 17. Jahrhunderts mußte zugunsten Schwedens auf einige Küstenstrecken am Finnischen Meerbusen verzichtet werden; 1711 ging infolge des unglücklichen Feldzugs am Pruth Kiew verloren; 1732 gab Rußland an Persien die in den vorhergehenden Jahren erworbenen Provinzen im Süden des Kaspisees zurück; 1856 im Pariser Frieden ging Bessarabien verloren, 1867 erfolgte der Verkauf des russisch-amerikanischen Gebietes an die Vereinigten Staaten von Nordamerika. Die meisten dieser Arealverluste sind dann wieder eingebracht worden, wie Kiew, Narwa, Kiew und 1877 nach dem letzten russisch-türkischen Kriege Bessarabien. Aber bis zu den Zeiten Peters und Katharinas war Rußland durchaus ein Binnenstaat, Archangel war der einzige russische Hafen, dem 1710 Riga folgte. Baltische Kaufleute und Schiffer vermittelten fortan den Verkehr zwischen Rußland und Westeuropa. Erst im Ausgange des 18. Jahrhunderts wurde das Nordufer des Schwarzen Meeres russisch, und aus der 1786 von den Russen besetzten türkischen Feste Hadzschibei entstand die Weltstadt Odessa. Um die Mitte des 17. Jahrhunderts hatte der Rusak Chabarow zeitweilig an den Ufern des Amur festen Fuß gefaßt. Aber erst zwei Jahrhunderte später ist das ganze Amurgebiet russisch geworden. Legt man der Berechnung dieser russischen Annexionen den Zeitraum der letzten vier Jahrhunderte zugrunde, so ergibt sich ein durchschnittlicher täglicher Gebietszuwachs von 130 Quadratkilometer. Aber der kulturelle Wert dieser Gebiete ist sehr ungleich. Elisei Reclus hat mit Recht darauf aufmerksam gemacht, daß der Handelsumsatz von ganz Sibirien noch nicht demjenigen einer Stadt dritter Ordnung in Europa gleichkomme, obwohl dieses ungeheure Gebiet den 13. Teil der bewohnbaren Erdoberfläche ausmacht.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Regold, 15. August.

Vorsicht beim Einkauf von Kaffee. In neuerer Zeit finden sich in öffentlichen Blättern Annoncen wie folgende: „Kaffee-Reisende für Ober- und Niederbayern zu Privatkaufschäften werden sofort gesucht. Höchste Zahlung 30—35 % vom Umsatz und Reisekosten werden geleistet. Briefe unter N. 220407 an die Exp.“ Wenn wie hier, 30—35 % Provision für den Verschleiß des Kaffees an den Reisenden bezahlt und noch Spesen vergütet werden, so gibt dies zusammen mindestens 50—60 %. Die Hausier- und Kaffeehandelsgeschäfte, welche solche Privatreisende anstellen, wollen natürlich auch verdienen, und zwar möglichst viel, jedoch man mit Fug und Recht sagen kann, daß ein derartiger Kaffee nahezu doppelt so teuer an die Konsumenten verkauft wird, als der Wert desselben in Wirklichkeit ist. Hieraus geht hervor, daß diejenigen, welche sich von derartigen Hausierreisenden zu einem Kauf absetzen lassen oder auf Annoncen hin bestellen, meist geschädigt, vielfach direkt betrogen werden. Man kann deshalb vor diesen anstößlichen Hausierern und Detailreisenden nicht genug warnen, und es wäre nur zu wünschen, daß unsere konsumierende Bevölkerung mehr als bisher dem Grundhug huldischen würde Leben und Leben lassen, und dementsprechend der Bedarf bei den heimischen Bürgern, die ja auch an Steuern u. s. w. mittragen, gedeckt würde.

tt. Sulz, 13. Aug. Zu dem von uns am Samstag angekündigten Vortrag über die Volkstrachtenhaltung hatte sich am Sonntag nachm. 4 Uhr eine zahlreiche Zuhörerschaft im Saalhaus zur Krone eingefunden. Der Redner war bei seinem Eintritt in die Wirtschaftskolonialitäten äußerst erfreut, selbst die ältesten Bürger von Sulz in ihrer Orts-tracht veranlaßt zu sehen. Nach einer Eröffnungsansprache von Herrn Schultheiß Wörner ergriff der Redner Herr

Kr. J. Schilkenjein des Wort. In der Einleitung erzählte er ein wahrheitsgetreues Geschichtchen eines Barernmädels, das aus der Stadt, wo Regedient hatte, ein modische Tracht nach Hause brachte und die andern Barernmädels in ihrer Orts-tracht anzuspotten versuchte. Ihr Vater, ein tieferer Bauernmann, der wohl kannte, was das Tragen der Orts-tracht für Vorteile bietet, jagte nach vielerlei Ermahnungen das Mädchen aus dem Hause, indem er ihr zu verstehen gab, daß sie nicht eher wieder sein Haus betreten dürfe, bis sie die alten Manieren des Dorfes wieder annehme. Dem Mädchen ging es inzwischen schlimm, all ihr Verdientes verwendete sie auf die Stadtracht, sie wurde krank; bald war sie soweit, ihren neuen Modestram zu verkaufen und in zerlumpte Kleider lehrte sie ein halbes Jahr darauf reumütig ins Elternhaus zurück und sagte sich gerne in alles, was der Vater von ihr forderte. Ihre Arbeitsfreude wurde wieder die alte und ihre Ersparnisse beim Tragen der dauerhaften schönen Orts-tracht, die sie in ihrem Leben nie mehr ablegte, wurden dadurch immer mehr vergrößert, daß sie für den vielerlei neuartigen Blumen nicht mehr aufzukommen brauchte. Nach dieser Erzählung, der die trachtentragenden Bürger mit größter Aufmerksamkeit lauschten und auch öfters lauten Beifall gaben, erörterte der Vortragende ebenfalls in erzählender Form, wie die Volkstrachten entstanden sind, hauptsächlich der 30-jähr. Krieg viel dazu beigetragen habe, die Landbewohner auf andere als Modegedanken zu bringen, da ihre verödeten Felder bebaut und ihre zerstörten Häuser wieder aufgerichtet werden mußten. So sei die heute noch bestehende von Generation zu Generation vererbte Volkstracht, die die Einwohner nicht nur nach Gegenden, sondern nach Orten von einander unterscheidet, entstanden. Nachdem der Redner noch in erschöpfender Weise die Kapitel: Warum soll man die Volkstrachten erhalten und wie können die Volkstrachten erhalten werden? behandelt hatte, ging er auf die Bestrebungen des Volkstrachtenvereins Schwaben (mit dem Sitz in Stuttgart) näher ein, indem er die schönen und großen Erfolge dieses Vereins in klarer Weise vor Augen führte. Er (der Redner) glaube entschieden, daß auch in Sulz in dieser Hinsicht noch recht viel zu machen sei, er wolle nur hoffen, daß diese schöne Tracht erhalten bleibe und fordere er daher zur Förderung dieser Sache sämtl. Anwesenden auf, sich als Mitglieder dem Verein anzuschließen und aber auch dazu, daß trachtentragende Männer, Frauen und Mädchen sich an die jährlichen Schützenlauf-Festung in Willberg beteiligen möchten. Indem der Redner für das zahlreiche Erscheinen, wie auch für die große Aufmerksamkeit und Ruhe beim Vortrag den Anwesenden herzlich dankte, schloß er unter lebhaftem Beifall seine Ausführungen. Schultheiß Wörner dankte dem Redner im Namen der Gemeinde herzlich für seinen ausführlichen Vortrag, er wünsche nur, daß den Worten dadurch Gehör geschenkt werden möchte, daß jeder der noch eine Tracht besitze, sie in Ehren halten und tragen soll und daß man am Schützenlauf zeigen wolle, was Sulz in dieser Hinsicht noch zu leisten imstande sei. Die Mitglieder des Volkstrachtenvereins Willberg wurde hierauf von 16 Bürgern mit größter Freude unterzeichnet, nachdem zuvor noch manche Volkstrachtentragende dem Redner für seine wohlwollenden Worte persönlich den herzlichsten Dank zum Ausdruck brachten.

r. Heberberg, 14. Aug. Der Schaden, welchen das am vergangenen Donnerstag über unsere Nachbarmarkung Eitmannsweller und Simmersfeld niedergegangene Gewitter angerichtet hat, ist ein weit größerer als zuerst angenommen wurde, da mit der Ernte noch nicht begonnen worden ist. In Eitmannsweller wird der durch den Hagel-Schlag angerichtete Schaden teilweise bis zu 20%, in Simmersfeld bis zu 40% geschätzt. Auch die Obstbäume, Kartoffelfelder und die Hackfrüchte haben bedeutend gelitten. Der größte Teil der Geschädigten ist versichert. Wie durch ein Wunder blieb unsere Markung vom Hagelschlag verschont.

Herrenberg, 13. Aug. Auf nächsten Mittwoch ist die Schultheißenwahl in Oberjettingen anberaumt worden, wobei in Betracht kommen nachfolgende Kandidaten:

Die „lebenden Barometer der Natur“.

Die meteorologischen Stationen veröffentlichten alltäglich ihre Wetterberichte und länden noch sorgfältigen Studien und Beobachtungen die voraussichtliche Witterung des folgenden Tags an. Doch gar mancher altmodische Landmann blüht nur höchst skeptisch und mit verächtlichem Lächeln in die Zeitung, denn er glaubt, viel feinfühlere und genauere Merkmale für die Veränderungen des Wetters zu besitzen, als sie ihm der feinste Barometer gewähren kann. Durch den jahrelangen vertrauten Umgang mit der Natur hat der Bauer, dessen Glück und Gedeihen von Regen und Sonnenschein abhängt, in Wald und Feld sichere Anzeichen aufgespart, die ihm die Zukunft des Wetters enthüllen. Vor allem sind es Tiere und Vögel, die mit ihrem scharfen Instinkt am Druck der Luft und an tausend Kleinigkeiten einen Aufschwung ahnen; sie sind die lebenden Barometer der Natur, von denen Stuart Furnish in einer hübschen Pflaundersel der „Household Words“ erzählt. Die vertrauteste und beliebteste unter allen Wetterpropheten ist die Schwalbe, zu der in der an Witterungswechseln reichen und unbeständigen Sommerzeit ein jeder aufblickt. Wenn sie in den Lüften ihre Kreise zieht, in die Himmelshöhen als wüßiger Punkt aufschwebend, und ihr Insekt durch den reinen Reiter zittert, dann soll weiter die Sonne strahlen. Doch wenn sie in jädem Schwung herabsinkt und über der Erde hinschleicht, sich niedrig hält, unruhig hin- und herfliegt, dann gibt es Regen. Seit alter Zeit wird auch der Schrei des Pfau als Ankündigung des schlechten

„Bast nur! Bast!“ rief er dem unwillkürlich sich bildenden Bauern zu, „hier, seht Euch,“ und damit legte er Feder und Stempelbogen zurecht.

Michel schrie und unterzeichnete, nicht ohne schwere Seufzer aufzustehen; dann überreichte er das Papier Herrn Joubal mit den Worten: Jetzt aber das Geld!

„So weit sind wir noch nicht; erst das versprochene Briefchen.“

„Sie haben ja schon eins, worin ich eingesteh, daß das ganze eine abgekartete Geschichte war. Was wollen Sie noch mehr?“

„Mit diesem Brief kann ich dich nur ins Zuchthaus bringen, Bastich!“ zischte Joubal zwischen den Zähnen, aufspringend und Michel von oben bis unten messend. „Soll ich jetzt um mein Geld kommen, so muß es dich den Hals kosten. Wägst du nicht, so zerreiße den Schuldschein,“ sagte er gelassen hinzu, „und ich behalte mein Geld. Ich habe keine Zeit zu verlieren. Wägst du schreiben oder nicht?“

Sänglich eingeschüchtert und zitternd nahm Michel die Feder wieder zur Hand.

Herr Joubal diktierte:

„Mein lieber Herr Joubal!

Sie müssen mir helfen sonst bin ich verloren. Heute Nacht ist der rechte Sohn der Müllerin nach Hause gekommen, und es sieht nicht danach aus, als wollte er mir den Platz räumen. Ich hatte zwar meine Maßregel getroffen; ich habe meinen Vater an der Straße von Jargan auf die Bauer gestellt, und er hatte auch noch unserer Hebererkaufst

auf Lorenz geschossen, als dieser vorbeikam, er hat aber gefehlt.“

„Michel hielt inne. „Nein,“ rief er aus, „das kann ich nicht schreiben.“

„Wie du willst,“ und hierbei machte Herr Joubal Miene, den Schreibtisch zuzuschließen. Michel wand sich wie ein Wurm. „Er hat mich ja fast in den Klauen,“ ächzte er.

„Dammkopf, wenn du das wegst,“ so schreibe.“

Seufzend und ägernd schrieb Michel den Brief, der sein Lobesurteil bedeuten konnte, unter dem Diktat seines eisernten Gläubigers nieder und unterzeichnete.

Joubal schloß das Schreiben Michels ein und gab ihm sofort drei Rollen mit Gold mit der Bemerkung: „Das ist leichter zu tragen, als Talersstücke.“

Michel war todendick geworden.

„Was fürchtest du dich denn so?“ sagte Joubal. „Du kannst dir doch denken, daß mir nichts davon liegt, dich aus Schoffoit zu bringen; ich will nur mein Geld haben. Und eben deshalb will ich dir jetzt mit meinem blühenden Verstande zu Hilfe zu kommen; folgst du meinen Ratschlägen, so wird noch alles gut werden.“

„Aber Sie!“ bat Michel demütig.

„Die Mühle wird dein, und ich komme zu meinem

Geld.“

„Aber Lorenz.“

„Lorenz wird noch dein bester Freund.“

„Was wollen Sie denn dazu tun?“

„Ich lehre dich auch ferner, dem Feind zu lassen, was einmal brennt.“

(Fortsetzung folgt.)

Kaufmann Fleischle jr. in Oberjettingen, Gemeindepflege...
Kaufmann Fleischle jr. in Oberjettingen, Gemeindepflege...
Kaufmann Fleischle jr. in Oberjettingen, Gemeindepflege...

Neuenbürg, 12. August. Der reisende Metzger...
Neuenbürg, 12. August. Der reisende Metzger...
Neuenbürg, 12. August. Der reisende Metzger...

Lüdingen, 14. Aug. Sindiosus A. Brunt aus...
Lüdingen, 14. Aug. Sindiosus A. Brunt aus...
Lüdingen, 14. Aug. Sindiosus A. Brunt aus...

Stuttgart, 14. Aug. Die Umlage der Handwerks...
Stuttgart, 14. Aug. Die Umlage der Handwerks...
Stuttgart, 14. Aug. Die Umlage der Handwerks...

Binsdorf, 14. August. Der 60jährige Bauer...
Binsdorf, 14. August. Der 60jährige Bauer...
Binsdorf, 14. August. Der 60jährige Bauer...

Deutsches Reich.

r. Herrschberg d. Immenstaad am Bodensee, 14. Aug.
r. Herrschberg d. Immenstaad am Bodensee, 14. Aug.
r. Herrschberg d. Immenstaad am Bodensee, 14. Aug.

Folgen der Fleischsteuerung. Aus Frankfurt a. M.
Folgen der Fleischsteuerung. Aus Frankfurt a. M.
Folgen der Fleischsteuerung. Aus Frankfurt a. M.

r. Karlsruhe, 14. Aug. Zur Heidelberger Schloßfrage.
r. Karlsruhe, 14. Aug. Zur Heidelberger Schloßfrage.
r. Karlsruhe, 14. Aug. Zur Heidelberger Schloßfrage.

r. Aus der Pfalz, 14. Aug. Landtagsabgeordneter...
r. Aus der Pfalz, 14. Aug. Landtagsabgeordneter...
r. Aus der Pfalz, 14. Aug. Landtagsabgeordneter...

Wetters genannt und wenn er seinen krächzenden und...
Wetters genannt und wenn er seinen krächzenden und...
Wetters genannt und wenn er seinen krächzenden und...

Bedürftigkeit zu richten. In Ebenloben richtete das...
Bedürftigkeit zu richten. In Ebenloben richtete das...
Bedürftigkeit zu richten. In Ebenloben richtete das...

Ausland.

Petersburg, 10. Aug. (Ein Brief an den Adel).
Petersburg, 10. Aug. (Ein Brief an den Adel).
Petersburg, 10. Aug. (Ein Brief an den Adel).

r. Haag, 14. Aug. Das neue Kabinett ist wie folgt...
r. Haag, 14. Aug. Das neue Kabinett ist wie folgt...
r. Haag, 14. Aug. Das neue Kabinett ist wie folgt...

Christiania, 14. August. Die Volksabstimmung in...
Christiania, 14. August. Die Volksabstimmung in...
Christiania, 14. August. Die Volksabstimmung in...

Vermischtes.

Die deutsche Sprache in Amerika, die jetzt als...
Die deutsche Sprache in Amerika, die jetzt als...
Die deutsche Sprache in Amerika, die jetzt als...

gehörte einem Deutschen an, der — das sah auch heute...
gehörte einem Deutschen an, der — das sah auch heute...
gehörte einem Deutschen an, der — das sah auch heute...

Die Rache eines amerikanischen Millionärs.
Die Rache eines amerikanischen Millionärs.
Die Rache eines amerikanischen Millionärs.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Unterjettingen, 12. Aug. Heute verkaufte Friedrich...
Unterjettingen, 12. Aug. Heute verkaufte Friedrich...
Unterjettingen, 12. Aug. Heute verkaufte Friedrich...

Wochenbericht der Zentralvermittlungsstelle für...
Wochenbericht der Zentralvermittlungsstelle für...
Wochenbericht der Zentralvermittlungsstelle für...

In dieser Woche gingen bei uns ein:
In dieser Woche gingen bei uns ein:
In dieser Woche gingen bei uns ein:

Rachfragen: Rokokk, Preiselbeeren, Pfirsiche, Pfäunen...
Rachfragen: Rokokk, Preiselbeeren, Pfirsiche, Pfäunen...
Rachfragen: Rokokk, Preiselbeeren, Pfirsiche, Pfäunen...

Nürtingen, 11. Aug. Schweinemarkt. Väserschweine...
Nürtingen, 11. Aug. Schweinemarkt. Väserschweine...
Nürtingen, 11. Aug. Schweinemarkt. Väserschweine...

Leitung, 11. August. Im Dörsenhandel ist in den...
Leitung, 11. August. Im Dörsenhandel ist in den...
Leitung, 11. August. Im Dörsenhandel ist in den...

Nürnberg, 10. August. Preis 140—150 M. Wenig...
Nürnberg, 10. August. Preis 140—150 M. Wenig...
Nürnberg, 10. August. Preis 140—150 M. Wenig...

Auswärtige Todesfälle.
Auswärtige Todesfälle.
Auswärtige Todesfälle.

Schnell und dauernd hat sich das...
Schnell und dauernd hat sich das...
Schnell und dauernd hat sich das...

Witterungsvorhersage. Mittwoch, den 16. Aug.
Witterungsvorhersage. Mittwoch, den 16. Aug.
Witterungsvorhersage. Mittwoch, den 16. Aug.

Druck und Verlag der G. W. Jaiser'schen Buchdruckerei...
Druck und Verlag der G. W. Jaiser'schen Buchdruckerei...
Druck und Verlag der G. W. Jaiser'schen Buchdruckerei...

ahnen das Unwetter voraus und drängen sich, lange...
ahnen das Unwetter voraus und drängen sich, lange...
ahnen das Unwetter voraus und drängen sich, lange...



Nagold.
M.-u.  V.-V.

Diesem Mitglieder, welche die vom Württemberg. Kriegerbund arrangierte Kriegsfahrt zum Besuch der Schlachtfelder von Weihenburg und Wörth und des Niederwalddenkmals mitzumachen beabsichtigen, wollen sich spätestens bis zum 19. August bei Vorstand Verkecher anmelden. Im übrigen wird auf die Bekanntmachung des B.-A. in Nr. 33 der Kriegszeitung verwiesen.

Der Ausschuss.

Ebhausen.
Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die ich während der langen Krankheit und bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau **Katharina Braun** erfahren durfte, für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, für den Gesang des Gesangsvereins und der Herren Lehrer mit dem Schülern, sowie für die zahlreichen Blumen-spenden sagt den herzlichsten Dank
der trauernde Gatte
Michael Braun, Gerber.

Mostrosinen
schwarze und gelbe
per Ztr. Mk. 12.— bis Mk. 17.—
wieder frisch eingetroffen bei
Ernst Sitzler, Rohrdorf.

**Grosse Oberessendorfer
Geldlotterie**
zum Bau einer Kirche.
Ziehung garantiert 6. September 1905.
1582 Geldgewinne mit 40 000 Mark.
Hauptgewinn 15 000 Mark.
Lose á 1 Mark
empfehlen **G. W. Zaiser.**

FLICKEMITHITZE
schlägt Nadel u. Faden in die Flucht.
Praktisch. Bequem und billig.
Flicke mit Hitze
Flicke mit Hitze
Flicke mit Hitze
Spart enorm Zeit und Geld.
Von 10 Pfg. an zu haben bei
Christian Schwarz, Nagold.

Fachzeichnen.
Einfache Projektionslehre mit Anwendung auf das Fachzeichnen in kleineren gewerblichen Fortbildungsschulen.
Eine Anleitung zur Erteilung dieses Unterrichts von **R. Bartholomäi**, technischer Assistent der staatlichen Zeichenkurse am Lehrerseminar in Nagold.
44 Tafeln (in 2-6 Farben) gr. 4° in Mappe mit 120 Seiten Text. Preis für Tafeln und Text 6 Mark.
Der Verfasser will mit diesem Werk den Herren Lehrern, die an kleineren gewerblichen Fortbildungsschulen den Unterricht im Fachzeichnen zu erteilen haben, ein Hilfsmittel bieten, um sich die notwendige Sach- und Fachkenntnis anzueignen.
Borrätig in der
**G. W. Zaiser'schen
Buchhandlung.**

Erste Zending 1905r
In holl.
Vollheringe
eingetroffen bei
Nagold. **Hch. Lang.**

!Verlobungsringe!
in 14 und 8 Karat Gold in allen
Preislagen empfiehlt in großer Aus-
wahl **G. Kläger, Uhrmacher.**

Nagold.
Ein kleines
Logis
hat bis 1. Okt. an eine kleine Fa-
milie oder an eine alleinlebend-
Person zu vermieten.
Joh. Schöni jr.

Hombop.
Krampfhusten-Tropfen
die bekannt, Dr. **Hölzle'schen**
(Cap. Op. Jp. Bell. aa 2,5 sind á 70.)
zu haben b. H. Apoth. **Schmid.**

!Löffel!
in Silber, versilbert, Britannia em-
pfehlen **G. Kläger, Uhrm.** Nagold.

Effringen.
Verkaufe infolge Logis-Kaßens mein-
jährige
**Braun-
stute**
schweren Schlags,
gut einhäufig ein-
gehört, unter jeglicher Garantie
und kann jeden Tag ein Kauf mit
mir abgeschlossen werden.
Joh. G. Mönch.

Immergrün und Edel
Lieder für geistliche Kreise.
Gesammelt und dem
Württemberg. Schwarzwaldbereich
gewidmet von
Hr. B. Hellbrom.
2. Auflage.
Preis geb. 65 Pfg.
**G. W. Zaiser'sche
Buchhandlung.**

Süßsch
und alle, die eine zarte, weiße Haut, rosige
jugendfrische aussehen u. ein Gesicht ohne
Sommerprossen und Hautunreinigkeiten
haben, daher gebrauchen Sie nur:
Stedenpferd - Lilienmilchseife
von **Bergmann & Co., Rabenau**
mit Schutzmarke: **Stedenpferd**
á St. 80 - bei **G. W. Zaiser**
Otto Drissner.

Offerten
unter Chiffre... besördert die
**Annoncen-Expedition
Rudolf Mosse**
In Hunderten von Annoncen
läßt man täglich diesen
Schlüssel, ein Beweis, wie
man sich mehr und mehr,
selbst bei kleinen Anzeigen,
wie Gesuchen und An-
geboten aller Art der An-
noncen-Expedition Rudolf
Mosse bedient. Den An-
noncen erwachsen hierdurch
wunderliche Vorteile, wie
kostenfreie sachliche Be-
ratung mit Bezug auf zweck-
mäßige Abfassung und Aus-
stattung der Annoncen,
richtige Wahl der Blätter,
frühe Einreichung, ins-
besondere Offerten werden
dem Interessenten unentgeltlich
zugehört, sowie eine Ge-
winn- und Kosten, Zeit
und Arbeit.

STUTTGART
Königsstrasse No. 33

Oberjettingen.
Zur Schultheißen-Wahl!
Bürger wählet
um des Friedens willen den altbewährten
Gemeindepfleger Kohler.
Mehrere friedliebende Bürger.

NAGOLD (Marktstrasse.)
Künstliche Zähne
jeden Systems, mit oder ohne Gaumenplatte,
Plomben
in Gold, Silber, Porzellan und Emaille,
Goldkronen und Brückenarbeiten,
Zahnextraktionen,
auch unter Narkose bei schonendster Behandlung.
Sprechstunden täglich.
Wilh. Holzinger, Dentist.

Nagold.
Mostrosinen
u. Korinthen
prächtige frische Ware
per Ztr. Mark 12.50 bis Mark 16.50
empfehlen
**Gottlieb Schwarz,
Christian Schwarz.**

Seebilder
7 Charakterstücke für Klavier zu 2 Händen,
mittelschwer
von **Adalbert Spiller**, op. 60.
No. 1. Heitere Fahrt. No. 2. Erinnerung. No. 3. Zelter Mut.
No. 4. Fröhliche Leute am Strande. No. 5. Schlammzunder See.
No. 6. Leichte Brise. No. 7. Fröhliche Heimkehr.
No. 1-7 in einem Heft á 2.—
Borrätig in der
G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

TOLA
Seife
Hergestellt mit dem belieb-
testen Tola-Parfüm, mild und
angenehm, überall vorräthig.
Preis 25 Pfg. Parfümerie
Heinrich Mack, Ulla a. D.
Spezialitäten: Tola-Seife
und Kaiser-Bornax.

Meisterbilder
fürs deutsche Haus.
Preis jedes Blattes 25 Pfg.
Die neuesten Nummern enthalten:
117. Van de Velde D. J., Der Ka-
nonenschuh.
118. Burgfmaier, Der Tod als Bürger.
119. Raffael, Papst Julius II.
120. Schwind, Erdgeistler die den
Höud anbeten.
121. Raffael, Engelsknaben aus der
Syrinischen Madonna.
122. Rubens, Landschaft mit Phile-
mon und Baucis.
123. Cranach, Der heilige Christo-
forus.
124. Botticelli, Krönung der Maria.
125. Raffael, Madonna della Sedia.
126. Corot, Castel Gondolfo.
127. Rembrandt, Die Verheerung der
Luchmacherskunst.
128. Ito. (Wunderbild daraus).
129. Meißel, Sieg des Todes aus
„Kuch ein Totentanz“.
130. Michelangelo, Engel mit Geige.
131. „Kuch ein Totentanz“.
132. Vetter, Kopf eines jungen
Stieres.
Sammelmappe zu den Meisterbildern Preis Mk. 2.
Rahmen zu den Meisterbildern Preis Mk. 1.40.
Borrätig in der
**G. W. Zaiser'schen
Buchhandlung.**

